

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 29 (1907)
Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

29. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
 Bei Franko-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
 „Koch- und Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die Kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
 Frau Elise Honegger,
 Wienerbergstrasse Nr. 60a,
 Post Langgasse
 Telephon 376.

Insertionspreis.
 Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
 Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annahmeregion:
 Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer freude zum Gange, und launet du selber kein Ganges werden, als dienendes Glied schickst an ein Ganges dich an!

Sonntag, 27. Januar.

Inhalt: Gedicht: Arme Menschen. — Ueber Erziehung. — Auf meinem Fensterbrett. — Die Kinderpflegerin. — Die Kaiserin-Witwe von China. — Eine Farmkolonie für Frauen. — Sprechsaal. — Feuilleton: „Clarissa“.
Beilage: Gedicht: Schmerz. — Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt.

Arme Menschen.

Arme Menschen, die durch's Leben geh'n
 Als taub und blind, ob hören sie und seh'n.
 Sie seh'n die Schönheit dieser Erde nicht,
 Nicht deren Sterne, nicht ihr Himmelslicht.
 Die Weichen blühen nicht am Baldfarn
 Für sie, umsonst erhebt der Blütenbaum.
 Als märchenhafte holde Poeste
 Im Frühlingsgarten jährlich neu für sie;
 Sie kennen nur den dunkelfüllten Raum,
 Darinnen webt die Selbstsucht einen Traum
 Von Sinnenrausch und wilder Lebenslust.
 Kein reiner Atemzug kann weiten ihre Brust,
 Sie hören nie der wahren Liebe Ton
 Und schenken nie um süßen Gotteslohn.
 Sie drücken nie der Erde ihre Spur
 In harter Arbeit auf. Sie leben nur
 Zu füttern und zu pflegen ihren Leib,
 Zu suchen ihm den besten Zeitvertreib.
 Und wenn sie einmal von der Erde geh'n,
 Wird ihre Art verwischt sein und verweh'n
 Wie Spreu im Nachwind, denn kein Mund
 Erzählt gerührt von ihnen, keine Kund'
 Berichtet je von einem ernsten Streben,
 Von treuer Arbeit, pflichterfülltem Leben.
 Das sind die Verarmten von den Armen allen,
 Und wohnen sie in goldgeschmückten Hallen,
 Und sähen sie auf einem Königstron,
 Sie darben doch am besten Herzenslohn,
 Sie kennen doch der Menschen Höchstes nicht,
 Den Frieden nicht, das süße Himmelslicht. s. s.

Ueber Erziehung.

Es ist ein inhaltsreiches Gebiet, über das schon viel geschrieben und noch mehr geredet worden und das dennoch unerschöpflich bleibt, so lange jedem Elternpaar sein Kind als etwas besonders Liebes und besonders Wohlgelungenes erscheint — wie sollte es auch anders sein! Das Dichtwort trifft immer wieder zu:

Wär einer Kühner, folger auf der Welt
 Als eine Mutter, die ein Kind geboren
 Und die in summer Seligkeit verloren
 Dem Mann ihr höchstes Gut entgegenhält?

Wie aber bemerkstelligen, daß das uns anvertraute Kleinod auch wirklich ein Kleinod bleibt? Dazu braucht's Grundpfeiler, braucht es ein Fundament. Wohl kaum, daß ein anderes Baumerk so mühsam, Steinchen um Steinchen zusammengetragen werden muß, wie die Erziehung. Jede Mutter ist ein Bauherr und jedes Mutterherz

wird gleichsam bis in die Wolken hinein bauen, in der Phantasia! Leider aber bleibt die Wirklichkeit noch weiter hinter dem Erreichten zurück, denn gewöhnlich d. h. die errichteten Bauten bleiben meist nur Stückwerk, oder es ergeht ihnen wie manchem modernen Neubau, sie stürzen ein, kaum daß sie beendet sind. Warum? — weil das Fundament den Bogen unseres heutigen Lebens nicht Stand gehalten, da es zu schwach war. O daß doch jedes Mutterherz einsehen wollte, daß „Liebe“ das schönste Fundament ist und bleibt, nicht jene — pardon — Affenliebe, die heute an der Tagesordnung, von der ich ein kleines Beispiel anführen will aus meiner nächsten Umgebung, als besonders traurig. Wo die Mutter mit gichtkranken Händen und Füßen waschen und puzen geht, ums tägliche Brot, und wo das einzige Söhnchen — welches nebenbei bemerkt 13 Jahre zählt! — ein Kissen untergeschoben bekommt, eigenhändig von ihr, wenn er sich abends an die Aufgaben setzt; daß sie ihn nicht noch an den Tisch hebt, ist alles. Wie er ihr's lohnt, das habe ich anläßlich Weihnachten gesehen, als er von mir ein Paket Backwerk bekam und zu murren anfang, als seine Mutter auch ein Stückchen davon nahm. Mir blutet das Herz, wenn ich bedenke, was diese arme verbblendete Mutter noch alles erleben wird! Doch gibt es auch „Affenliebe“ unter Gebildeten, nur daß sie dort ein weniger auffälliges Gewand trägt. Ist es etwa weniger idriht, wenn wir glauben, unserm Sprößling jedes, auch das kleinste Steinchen aus dem Wege räumen zu müssen, während das Leben mit uns recht hart verfährt! Daraus werden dann z. B. jene Studenten, die es dulden, nein sogar als ihr gutes Recht verlangen, daß Vater und Mutter sich Opfer über Opfer auferlegen, daß Schwestern auf ihr Lebensglück verzichten, nur damit sie selbst sorglos und übermütig verprassen können, was saurer Schweiß erwarb. So züchtet man künstlich den Egoismus groß, den jeder Mensch in die Wiege als Angebinde mitbekam. Als ob die Schönheit und Wonne der Jugendzeit nicht aus ganz andern Dingen bestände, als dem Verheimlichen der Wirklichkeit unterseits. Die Jugend mit ihrer Phantasia schafft sich noch genügend Ideale, auch wenn wir dieselben weise beschneiden und nicht noch das Anrüge dazu beitragen, daß sie in stete Rosenwolken gebüllt ihren Weg fortschreitet, um dann einst nur um so jähler zu erwachen, wenn der Traum ausgeträumt und das Leben selbst sie anfaßt. Unsere Aufgabe ist es, mit liebender Hand auszugleichen, zu bewirken, daß das Kind auf gesundem, realem Boden steht, wenn es ins Leben hinaus muß — ein Wanderer, der seinen

Weg kennt und weiß, es werden holperige Stellen kommen, wird weniger straucheln. Damit anzufangen ist es nie zu früh, denn wir ringen uns selbst dadurch etwas ab, die liebende Mutter verfällt gar zu leicht in den Fehler, ihr Kind zu wenig selbständig werden zu lassen, trotz dem Zeitgeist, der so gerne das Gegenteil bewirkt! Ich meine hier die wahre Selbständigkeit, die es auch wirklich ist und sich nicht bloß nur als solche fühlt.

Ein zweiter Grundpfeiler der Erziehung, wohl der stärkste, ist das gegenseitige Vertrauen, denn es bedingt: „keine Heimlichkeit“; des Kindes Seele muß offen vor der Mutter liegen, soll die Erziehung wirklich Früchte zeitigen. Sie muß auf dem unbeschränkten Blatt, das ihr anvertraut worden, jeden Strich sehen können, den das Leben darauf gezeichnet, sonst tappt sie im Dunkeln. Dieses Vertrauen des Kindes will aber, wie alles Edle und Schöne, errungen sein, d. h. es ist ursprünglich da, ist von der Natur bedingt, die Mutter muß nur verstehen, es sich zu erhalten über die hilflosbedürftigsten Jahre hinaus. Dazu darf sie jedoch nicht als unerschütterter Papst vor ihres Kindes Augen stehen wollen, sondern sie muß ihm im Gegenteil zeigen (unbeschadet ihrer Autorität), wie man täglich ringen und streben muß und nie erlahmen darf, um vorwärts zu kommen, vollkommener und besser zu werden. Dazu muß aber das Kind vor allem durchdrungen sein von dem Gefühl: „Meine Mutter ist meine beste Freundin“. Sie ist ja ursprünglich „seine erste Liebe“ und es braucht nur Einsicht und einen Grundstock von wahrer d. h. uneigennütziger Liebe ihrerseits, um dies Verhältnis weiterzuführen. Damit jedoch, besonders in den Augen des kleineren Kindes, ihre Autorität nicht leidet, wenn sie sich als Freundin gibt, muß sie sich von Anfang an eiserner Konsequenz befleißigen. Dies ist ein schweres Gebot, denn diese Eigenschaft liegt für gewöhnlich nicht in der Natur des Weibes, muß also errungen sein. Es gibt nichts, das der kleine Erdenbürger im zartesten Alter schon sich so reich merkt, wie der Mangel an Konsequenz bei seiner Mutter ihm gegenüber. Sie darf nicht heute etwas verbieten, um es morgen zu übersehen, nur weil der kleine Kerl gar zu reizend drollig ist. Dann hat sie verlorenes Spiel. Er wird das nächste Mal noch mehr zu erreichen versuchen; die Mutter verspricht blos Strafe, sie gibt ja doch keine!

Dadurch, daß sie sich selbst abringt, konsequent zu bleiben, pflanzt und bildet sie unmerklich beim Kinde den Charakter. Dieses muß wissen, daß Wort Wort bleibt und daß gleich wie Tag und Nacht einander folgen, der Uebertretung auf dem Fuße

die Strafe folgt. Dazu muß die Mutter jedoch lernen: nie im Zorn zu strafen. Es erscheint im Anfang schwer, fast unmöglich und ist doch leicht durchführbar mit ein wenig Selbsterkenntnis, es bleibt gleichzeitig ein ganz famoseres Mittel zur Selbsterziehung. Jeder Mensch büßt ein im Zorn in den Augen seiner Umgebung; auch das liebste Ange Gesicht verzerrt sich unschön. Die Mutter wird dem Kinde nicht mehr so hoch stehen, wenn es bei der Strafe nicht das Gefühl hat: es thut ihr weh, sie strast nur, weil es sein muß. — Diese Empfindung zerbricht jedoch der Zorn. Ich habe einst als junge Mutter, die viel grübelte und gern das Beste wollte, eine hübsche Aufmunterung erhalten durch mein eigenes Kind, ich will sie zu Nutz und Frommen anderer Mütter hier erzählen: Wir benutzten zu einem Sonntagsnachmittags-Ausflug eine Strecke weit die Bahn, mein Mann und unsere beiden Jungen, der Älteste 6 Jahre, der Zweite kaum 4 Jahre, ein lieber drolliger Kerl. Das Schicksal wollte, daß wir in dem vollgepfropften Wagnwagen getrennt wurden, die beiden Jungen und ich bekamen als vis-à-vis eine Frau mit ihrem Jungen, der ungefähr 5 Jahre zählen mochte. Der benahm sich nun in der denkbar ungezogensten Weise und trieb seiner Mutter im wahren Sinne des Wortes den Schweiß aus. Ich süßte wohl, daß mich meine 4 Kinderaugen heimlich scharf beobachteten, that aber nicht als bemerke ich etwas. Wir waren beinahe an unserer Endstation angelangt, da ward es meinem Kleinen doch zu toll. Laut und vernehmlich auch für andere, erdachte sein klares Stimmchen plötzlich neben mir: „Oelt Mama, der Junge kann nichts dafür, daß er so ist, der hat nur zu wenig die Rute bekommen.“ — Ein Ruck und der Zug hielt, glücklicherweise waren wir angelangt. Ich machte, daß ich hinausam, in bitterster Verlegenheit, aber gefreut hat mich doch im innersten Herzen diese überzeugungsvolle Anerkennung aus dem Munde meines Jüngstten.

Ein anderer Pfeiler in der Erziehung ist das Becken des Mitleids für Andere, gleichzeitig mit dem Hinweisen auf alles, was edel und gut ist. Dabei heißt's auch wieder: nicht bloß predigen, das lebendige Beispiel muß wirken, „der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig.“ Des Uebel größtes aber ist — die Nörgelei, in das so viele Mütter gern verfallen. Sie bläst dem besten Mitarbeiter bei der Erziehung, dem Humor, das Lebenslicht aus. Betrachten wir nur ein wenig, wie beliebt sich ein Lehrer auch bei den wildesten Jungen machen kann, wie er viel mehr geschätzt wird als sein Kollege, der vielleicht unendlich mehr Wissen besitzt, nur weil er es versteckt, seine Lehren nicht trocken dem Hörenden zuzuführen, sondern sie zu würzen mit ein wenig Humor! Die Jugend will nun einmal lachen können und dürfen, das liegt in ihrem ganzen Wesen. Wie manche Strafpredigt, zu tugendenden Mahlen gehalten, wirkt nicht so viel, wie ein feines witziges Wort, selbst den schlimmsten Trostkopf vermag man zu beugen, wenn er recht herzlich ausgelacht wird und ihm selbst nichts anderes übrig bleibt als — mitzulachen.

Und wir, lachen wir uns selbst nicht auch Sonnenschein ins Herz, wenn wir die Fehler unserer Kinder etwas weniger tragisch, dafür aber mit mehr Humor bekämpfen — wir können deshalb unsere heilige Aufgabe dennoch bitter ernst nehmen.

Und haben wir nach Jahr und Tag all die Samenkörner des Guten in die junge lockere Erde gestreut, nach bestem Wissen und Gewissen, dann mag die Aussaat aufgehen. Unkraut wird auch darunter sein wie allüberall; aber es wird doch gleich einem fernen Mahnruf an des Kindes Ohr klingen, wenn es längst kein Kind mehr sein wird! Das hätte die Mutter nicht gutgeheißen — wenn es abirren will vom Pfade des Guten. Das bleibt der unverlierbare Segen der Kinderstube. S. 2.

Auf meinem Fensterbrett.

Die mit Nadelbäumen bewachsene Berglehne drüben über'm Tal steigt wie eine dunkle Wand aus der blendenden Schneedecke, die Wieße und Flur verhüllt, der leuchtenden Wintersonne entgegen. Dieser grelle Untergrund überschreitet das

dunkle Kolorit der Nadelhölzer, durch das diese zum herrlichsten Schmuck der nördlichen Landschaften werden — ihr in der Ruhezeit der Natur das Auge doppelt anheimelndes Grün erscheint wie tiefes Schwarz — nicht farben, nur die Umrisse des Landschaftsbildes sind's, an denen sich der Blick erfreuen kann. Aber überall, wo die Natur frei waltet, küßt ihr belebender Atem die Schönheit wach. Alles weiß sie sich zu dem Zwecke dienbar zu machen — auch im Winter zaubert sie Farbenpracht hervor — was der grimme Unhold mit der einen Hand nimmt, muß er mit der anderen zurückgeben.

Den Frost, den rauhen Gefellen, der das blühende Leben in Wald und Flur vernichtete, zwingt sie zum Aufbau unsagbar berücksichtigender Reizes. Die kahlen Zweige der Bäume, denen er ihren grünen Schmuck entriß — mit leuchtenden, blühenden Kristallnadeln hat er sie umkleiden müssen im glitzernden Farbenspiel, daß einem schier die Augen weh thun von dem Demantgefunkel, das um jegliches Zweiglein bunte Blitze streut.

Ach ja — es ist was Herrliches um die Schönheit — und nur schade, daß sie wohl der Menschenherzen erfreuen, aber an und für sich keinem sterblichen Leib nicht gewähren kann, was diesem in allererster Linie notwendig ist. Die leuchtende, flimmernde Winterpracht — wie verklärst sie die Not des Lebens, mit der es zu kämpfen hat! Und nicht nur über den Menschen allein verhängt sie bitteres Ungemach — auch den Herolden der in hellen Ebnen jubelnden Sommerfreude erklärt sie den Krieg — mit dem Hungertode bedroht sie die kleinen Sängler. Da draußen hocken sie mit aufgeschaukten Federn — kleine, hilflose Klumpchen, die kaum mehr die Energie haben, die kalte, funkelnde Herrlichkeit, welche die Sonne auf sie herabstäubt, von sich abzuschütteln. Jetzt rafft sich eines von ihnen auf und fliegt in's Fenster. Hoch, hoch, hoch! mahnt es durch energische Schnabelhiebe an die Scheibe die klumpe Hand zur Erteilung der alltäglichen Spende, auf die der kleine Schelm schon ungeduldig wartet. Raum klingt der Fensterregel, so wird die ganze Vogelschar lebendig — noch ist derselbe nicht ganz wieder geschlossen, da flattert's schon von allen Seiten heran. Es schreit die hungrige Schar durchaus nicht, daß dicht hinter dem Glas ein Menschenantlitz ihrem Treiben zusieht; am wenigsten die Hausweiser. Ein feddes, ungenügendes Gefindel — ebenso wie die Spechtheimer, denen die knochenhart gefrorene Baumrinde das Suchen nach ihrer gewöhnlichen Nahrung sehr erschwert — jetzt sind die unter ihr verborgenen Kerle sicher vor ihren schlimmsten Feinden. Da sind sie schon — die Zwerge und die Riesen der Weiserstippe. Das begnügt sich nicht damit, seinen Hunger zu stillen — pick, pick, pick wieder zusammengegrast, was nur der Schnabel zu fassen vermag. Huch, geht's dann auf den Hundertrauch, der neben dem Fenster seine Zweige breitet. Hier, da, dort wird blitzschnell ein Bröcklein in Zweigabeln geborgen, das letzte geschwind verzehret, die weggelegten rasch wieder zusammengelesen und fort gehi's mit der Beute, die sorgsam in günstigen Verstecken aufgespeichert wird. Alles dient dazu — ein lose am Baum hängendes Rindensstück, das Stroh, mit dem das Zwergohr gegen Hasenfraß gesichert wurde — die Sparmeister wissen der Vorratskammern genug aufzufinden. So lange der Eiß gedeckt ist, räumen sie unermüdllich fort, was sie erwischen können. Weit anständiger benimmt sich die Kohlmeise. Gravitänisch setzt sie sich mitten in den Futterhaufen hinein und speißt so eifrig fort wie der Gast, der „lieber den Magen sprengt, als dem Wirt was schenkt“. Nur wenn ein anderes Vöglein sich sein Teil holen will, hält sie inne, duckt das Köpfchen mit den grausamen schwarzen Augen flach in die Schultern, so daß es etwas schlangensartiges bekommt, und reißt den spitzen Schnabel drohend auf. Da ist ein Ehepaar — ich kenne es ganz genau: das Weibchen an dem unregelmäßigen schmalen Streifen längs der Brust, das Männchen an dem zerflatterten, runden, schwarzen Schattens, der sich beinahe über die ganze Bauchweite breitet. Drüben im hohlen Zweigchenbaum hat es im Sommer zweimal seine Brut große-

zogen. Wie zärtlich geberdete er sich damals, als er um sie warb — der Gauß! Wie lochend hielt er der überfatten Gattin die grünen Köpfe entgegen, die er aus den Blütenfelken holte, deren Fruchtöffnung die Schädlinge vernichtet hatten. Wie bettelte er unter zärtlichem Gepiep, bis sie seine Gabe annahm. Wie einträchtig haben sie sich dann abgemüht mit der Nuzung ihrer Kleinen. Und jetzt? Segen niemanden macht er so wütend Front, wie gegen die Mutter seiner Meiselein — so lange der schwarzbauchige Gefell auf dem Fensterbrett sitzt, wird's ihr zur Unmöglichkeit, ein Rußstückchen zu erfassen. Welche Ehetragödie steckt wohl dahinter? Oder hat der Hunger bei ihm die Liebe ertötet? Vorkommen soll das auch bei anderen Wesen als den Meisen. (Schluß folgt.)

Die Kinderpflegerin.

Zu dem Artikel „Kinderpflege“ der „Frankfurter Zeitung“ erhielt das citierte Blatt unter zahlreichen anderen noch zwei beachtenswerte Zuschriften. Ein Frankfurter Kinderarzt schreibt: Sowohl die Verfasserin des Artikels als auch die durch sie angeregten Einsenderinnen scheinen meiner Ansicht nach den Kernpunkt der Sache nicht berührt zu haben. Daß es so schwer ist, unter den heutigen Verhältnissen in der Großstadt kleine Kinder mütterlich gut überwachern zu lassen, liegt in der Hauptsache wohl daran, daß man ganz im Widerspruch mit unserer sonstigen sozialen Entwicklung den „Kinderfräulein“ (wie überhaupt dem weiblichen Hauspersonal) gegenüber einen längst überlebten patriarchalischen Standpunkt zu erhalten sucht. Daher wohl auch die Hoffnung, in der „alten Jungfer“, die der Verfasserin wohl unbenutzt als die Verkörperung der guten alten, d. h. patriarchalischen Zeit erschienen ist, den rettenden Engel zu finden. Ebensovienig wie der Pflegerin gegenüber läßt sich aber dieser Standpunkt dem Kinde gegenüber aufrecht erhalten. Auch das Kind läßt sich nicht mehr patriarchalisch erziehen. Es ist dies die einfache Folge unserer Entwicklung im Wirtschafts- und Gesellschaftsleben. Die Erziehung muß individualistischer gestaltet werden, eine Thatsache, die ja theoretisch allgemein anerkannt wird und als deren literarische Festlegung ja das „Jahrbuch des Kindes“ von Ellen Key seinen Zug durch alle Kulturländer gemacht hat. Die individualistische Erziehung aber, die das Kind heute verlangt, setzt ein tiefes Verständnis und auch ein eingehenderes Interesse für die geistige Betätigung des Kindes voraus; sie ist viel schwerer und anstrengender als die patriarchalische Erziehung. Sie ist nur zu selten von Personen, die hierzu künstlerisch veranlagt sind oder aber von solchen, denen man mehr intellektuell das Interesse dafür geweckt hat. Das scheint der springende Punkt zu sein. Daher ist die Konsequenz: Sachausbildung der Kinderpflegerinnen, die, wenn sie richtig geleitet wird, das erreichen muß, was allenthalben fehlt. Interesse für den Beruf, Interesse für das Kind, das innere Gefühl der Verantwortung und vielleicht sogar Liebe zu dem Pflegebefohlenen. Dann würden die Kinderfräulein schon ganz von selbst aufhören, Kinder als „Störenfriede“ zu betrachten, eine Auffassung, die leider immer noch auch von manchen anderen Menschen geteilt wird. — Dr. H. R. — Eine Leserin in Wiesbaden bittet ums Wort, um das Interesse der Abwesenden wahrzunehmen, unter denen sie in diesem Jahre die Kindermädchen, Fräulein usw. bis hinauf zur „Französin“ versteht. „Ich verkenne durchaus nicht“, meint sie, „daß sich unter den Kindermädchen und Fräulein viele ungeeignete befinden, die nach Gemüts- und Charakterveranlagung nicht zu ihrem Berufe passen. Das ist wie in jeder Berufs- oder Gesellschaftsklasse, und ich bestreite entschieden, daß unter ihnen mehr herzlose Menschen zu finden sind als anderswo. Ich kenne außer gewissenlosen Kindermädchen doch auch leichtsinnige Mütter, die sich nachts auf Wällen amüfieren, während sie ihre kranken Kinder ruhig einem von der Tagesarbeit ermüdeten Dienstmädchen überlassen, dessen Gemütsart sie oft gar nicht einmal näher geprüft haben. Ich selber habe meine drei Kinder mit Hilfe eines jungen Kindermädchens aufgezogen, und wir hatten gute Erfolge. Ich sage ausdrücklich: wir, und meine, vielleicht hat darin ein Teil des Erfolges gelegen. Es ist Sache der Mutter, dem Mädchen, das ihre Kinder pflegen soll, menschlich so nahe zu kommen, daß sie beurteilen kann, ob sie ihm ihre Lieblinge ruhig anvertrauen darf. Das Mädchen müßte ja schon über eine sehr große Verstellungskunst verfügen, wenn es seinen wahren Charakter im Hause ganz verbergen könnte, um ihn erst auf dem Spazierweg zu offenbaren. Im allgemeinen verlangt man auch von diesen Mädchen und Fräulein für verhältnismäßig geringes Entgelt einen großen Aufwand an Nerven- und Spannkraft, einen bedeutenden Fond von Güte, Geduld und Treue und vor allem etwas, was im besten Falle doch nicht so sehr viele Menschen besitzen: Herz und Liebe. Und das für fremde Menschen und Kinder. Und was wird nun diesen Mädchen (außer dem Gehalt) als Gegenleistung dafür, zur Ermunterung und als Zeichen der Dankbarkeit gegeben? Gewöhnlich stehen sie allein da, sollen zu den übrigen Dienboten keine Beziehungen unterhalten, die Dame des Hauses und die Mutter der Kinder hat aber nur allzu oft weder Zeit noch Lust oder Verständnis, um sich etwas eingehender mit dem Mädchen zu befassen. Gerade da müßte eingestuft werden. Ich habe nicht nur Grumb, mein Kindermädchen zu loben, ich habe seither schon jahrelang eine äußere

pflichttreue „Französin“ in meinem Hause und kenne außerdem in anderen Familien eine ganze Anzahl von vorzüglichen Mädchen und Fräulein, Deutsche und Französinen. Ich glaube auch nicht, daß mein Erfolg an mir allein liegt, denn „ich hab keine Flügel“ und bin kein Engelchen, sondern ein Menschenkind, wie tausend andere sind. Aber ich möchte doch allen Frauen und Müttern sagen: verlußt es einmal mit Liebe und etwas Güte! Ich glaube, der Erfolg wird sich einstellen.

Die Kaiserin-Witwe von China.

Die merkwürdigste Frau der Welt“ nennt die amerikanische Schauspielerin Katherine Carl die Kaiserin-Witwe von China, in deren Nähe sie lange genug gelebt hat, um sich ein Urteil über sie bilden zu können. Das erste, was ihr an der alten „Urahn“, wie sie von ihren vierhundert Millionen Untertanen genannt wird, auffiel, war die außerordentliche körperliche und geistige Frische, die der 72-jährigen Frau ein Aussehen verlieh, das auf eine kaum vierzigjährige schließen lassen könnte. Die Kaiserin-Witwe selbst schreibt die Erhaltung ihrer körperlichen Kräfte einem „systematischen Training“ zu, das sie ununterbrochen um Jahres- und Tageszeit ausübt. Taucht eine Gewitterwolke über dem Horizont empor, so alarmiert sie ihre Palastdamen, Eunuchen und Sesseltäger und läßt sich in den strömenden Regen hinausdragen, bis sie völlig durchnäßt ist. Darüber aber ist sie eine ausgesprochene Feindin jeglichen Bades. Mit feinen Ölen und allerlei kosmetischen Fetten läßt sie sich einreiben. Ebenso ist sie den abendländischen Reinigungsmitteln abgeneigt. Eine Zahnbürste hat es noch nie in ihrem mit verschwenderischer Pracht eingerichteten Ankleideraum gegeben. Trotzdem hat sie numervolle Zähne, die Kaiserin-Witwe behauptet allerdings, daß sie sich diese vor allem durch ihre vegetarische Ernährungsweise erhalten habe. Ihre sonstige Lebensweise ist die unregelmäßigste, die man sich denken kann. Sie nimmt ihre Mahlzeiten zu sich, wenn sie Luft dazu spürt. Da sie gewöhnlich um 6 Uhr morgens sich erhebt, hat der Küchenchef ihr erstes Frühstück von da ab bereit zu halten. Zwischen 10 1/2 und 12 Uhr nimmt sie das zweite Frühstück ein. Unmittelbar darauf beginnt in den weitläufigen Küchenhallen ein Brazen, Sieben und Kochen, um die Hauptmahlzeit herzustellen, die zwischen 2 und 6 Uhr eingenommen wird. Das Auftreten der Kaiserin-Witwe ist majestätisch und ehrfurchtgebietend. Vanges, weiches, schwarzes Haar umgibt ihr energisches, scharfgezeichnetes Gesicht, weite, bauchige Gewänder umhüllen ihren Körper, der kraff und fest geformt ist. Ihre Füße, die nie die einfaßkürzenden, gebrauchlichen Schuhe getragen haben, sind aristokratisch schmal und fein, ein Erbstück ihrer Vorfahren. Ihre Schuhe sind aus feinem weißen Leder, tragen aber 6 Zoll dicke Sohlen. Ebenso schön wie ihre Füße sind ihre Hände, die jeden Künstler entzücken müßten. Ihre Fingerringe sind 10 Centimeter lang. Damit sie nicht abbrechen können, stecken sie in Futteralen, die an der rechten Hand aus poliertem Bismutstein und aufgemalten chinesischen Zeichen, an der linken Hand aus Gold mit aufgesetzten Perlen und Rubinen bestehen. Ihre Ober- und Unterleider sind aus weicher Seide gefertigt, die wie Säcke ausfallen und mit duftenden Blumenblättern gefüllt sind. Sie ist fest überzeugt, daß der Blumengeruch jede Krankheit fernhält. Bis jetzt ist ihr Glaube auch gerechtfertigt. Ein gesunder Frau alle die alte Kaiserin-Witwe von China kann man schwerlich finden.

Eine Farmkolonie für Frauen.

Eine Farmkolonie für Frauen ist in Texas in der Errichtung begriffen. An der Spitze des Unternehmens steht die bekannte Romanistin Katharine Carl, die in dem Lone Star-Staate 5000 Acres Ackerland erworben hat. Miss Gaydon und ihre Genossinnen, alle unverheiratet, beabsichtigen, ihre Farmen selbst zu bewirtschaften, keine Männer zu beschäftigen, und sie laden andere Mädchen mit kleinem Kapital oder solche, die sich zur Arbeit verbinden wollen, zum Beitritt ein. Im Falle der Verheiratung soll es den Gatten gestattet sein, auf der Kolonie zu leben, keinem Manne wird aber gestattet sein, sich in die Verwaltung einzumischen.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellenangebote oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 9339: Bei einer Verwandten erblickte lezt-hin ein Mädchen das Licht der Welt, das vom Erschrecken seiner Mutter anlässlich eines Brandes, nun an der einen Wange einen sehr großen roten Flecken davontrug. Kennt vielleicht aus dem weiten Leserkreis der I. Frauenszeitung jemand ein unschädliches Mittel, um diesen furchtbaren Flecken zu beseitigen oder doch erheblich zu bleichen. Für gütige Antworten herzlichen Dank zum Voraus von einer langjährig Abonnentin.

Frage 9340: Unter Knabe wird auf Eltern konfirmiert. Er ist blos 15 Jahre alt, streng gewachsen und hat sich infolge dessen erst in letzter Zeit geistig so recht entwickelt. Nun möchten wir ihn zur Fortbildung noch ein Jahr in ein deutsches Institut der Schweiz (am liebsten der Mittelschweiz) plazieren, weil

er dem deutschen Unterricht besser wird folgen können. Doch wohin? ist die schwierige Frage. Könnte uns jemand Adressen von ganz gut empfohlenen Knabeninstituten geben, wo nicht eine zu große Anzahl von Zöglingen sind, wo man sich auch eingehender mit dem Einzelnen befaßt und bildend auf Herz und Gemüt wirkt? Zum Voraus besten Dank.

Frage 9341: Hat der Mann infoweit ein Verfügungsrecht über den Körper seiner Frau, daß er gegen ihren Willen sie zur Vornahme einer Operation zwingen kann?

Frage 9342: Um meinen Mann allmählich vom Alkohol zu entwöhnen, hat man mir angeraten, ihm guten Kaffee zur Verfügung zu halten. Das habe ich nun seit einem halben Jahr gethan und weil er daheim arbeitete, so mußte der Kaffee den ganzen Tag bereit stehen. Es mußte vom teuersten fein und es genügte ihm nicht, wie ich ihm denfelben kochte, sondern er schaffte sich eine Kaffeemaschine an und brühte sich den starken Trant selber auf. Dieses Brauchen ging aber ins Geld, das ich der Küche wieder abzwacken mußte. Der beständigen Aufregung meines Mannes durfte ich nichts als Frisgarnett entgegensehen, denn ich konnte ja recht wohl verstehen, wie schwer ihn die Entfagung von seinem gewohnten Getränk ankam. Ich schrieb vor einiger Zeit einmal an seinen Vater, daß mir unter seines Sohnes Verehrtheit viel zu leiden haben und so kam der Schwiegervater vor einiger Zeit, um uns zu erbhnen, daß er für gut halte, wenn sein Sohn mit ihm in die Heimat aufs Land komme, um sich zu erholen. Am besten sei es, wenn wir Alle kommen, er habe ja reichlich Platz und zu essen auch. Aber dieses Jammern müsse um jeden Preis aufhören. So ist der Mann nun in seinem väterlichen Heim, wo ich nicht recht heimlich werden kann. Mein Mann bekommt keinen Kaffee mehr, er ist seine Bier-suppe und trinkt auch des Abends nach dem Nachtessen sein Glas Bier mit dem Vater und mit dem Gesülten. Ich weinte und bat, er solle dies nicht thun. Der Schwiegervater aber verwies mir das mit den schweren Worten: Frau Tochter, das verstehst Du nicht; mein Sohn wäre unter Deiner schlecht angewandten Sorgfalt zu Grunde gegangen. Er war nie ein Trinker, so wenig als ich einer bin. Du hast ihn aber als einen solchen behandelt und das hat ihn aus dem Geleise gebracht. Ein kräftiger Mann kann nicht mit der Feder in der Hand ohne Almödsung und Verkehr mit Seinesgleichen in der Stube sitzen und Kaffee trinken wie eine alte Frau, die diesen Krank besser verträgt. Es wird Dir mit der Zeit schon noch gefallen bei uns, wenn Du siehst, wie Dein Mann immer krammer und kräftiger wird.“ Das dieses Letztere jetzt schon in überrassendem Maße der Fall ist, das muß ich zugeben, aber es geht doch ganz gegen meine Ueberzeugung. Ich werde beschuldigt, die Krankheit meines Mannes durch die Luftfrucht unverständlicher Theorien verursacht zu haben und muß nun zusehen, was die Zukunft bringen wird.“ Es gibt Stunden, wo ich mich recht unglücklich fühle und meinen Schwiegervater für sein genauemaltes Eingreifen hasse, dazwischen aber kommen auch Augenblicke, wo mir der einfache Mann in seiner Sicherheit, Ruhe und Kraft ganz erhaben vorkommt, so ich mich vor ihm schäme. Ich hätte sonst einen schönen Wirkungskreis, weil dem Hausstand die Mutter fehlt, doch habe ich so alle Sicherheit verloren, daß ich zu keinem Entschluß kommen kann, ob ich mich der Oberherrschaft meines Schwiegervaters still unterwerfen oder ob ich mich wiedersehen und meine Rechte als Frau geltend machen soll. Ich möchte gern die Meinung Erfahrender hören. Zum Voraus dankt Eine junge Schwester in Oesterreich.

Frage 9343: Ist ein Terzagoboden als Küchboden zu empfehlen? Wie ist er zu behandeln? Oder gibt es andere vorteilhaftere Beläge für Küchen? Glasierete Plättel sind als zu glatt ausgeschlossen. Für gute Ratsschläge dankt Hausfrau in S.

Frage 9344: Ich möchte wissen, ob ein Mann das Recht hat, seiner Frau den Besuch eines Maskenballs zu verbieten, den mit einigen Freundinnen zu unternehmen sie entschlossen ist. Ich habe meinen Mann gebeten, in seiner Begleitung den frühlichen Anlaß besuchen zu dürfen; er verweigerte es mir mit der Begründung, daß er auch nicht gehen würde, wenn er nicht ein seinen Freunden schon vor Wochen gegebenes Versprechen einzulösen gezwungen wäre. Er versprach mir, auswärts mit mir als Zuschauer ein großes Maskenfest zu besuchen, wenn ich das bunte Schauspiel einmal mitansuchen wolle, aber im Kreise von gesellschaftlich Bekannten als Maske mich beteiligen, das könne er nicht zulassen. Ist das nicht eine große Ungerechtigkeit und eine empörende Beleidigung der Frau, die sie sich nicht gefallen zu lassen braucht? Was würden Andere in meinem Falle thun? Hat die Frau nicht dasselbe Recht, sich harmlos lustig zu machen wie der Mann? Eine junge Ehefrau.

Frage 9345: Kann Jemand aus dem gebräuten Leserkreise eine Adresse in der Schweiz mitteilen, wo flüssige Luft, welche zu Lehzwecken verwendet werden soll, erhältlich ist und zu welchem Preise? m. s.

Frage 9346: Wäre vielleicht unter den verehrlichen Leserinnen der „Frauen-Zeitung“ ein Frauenzimmer, das sich ein Heim sucht? Eine alleinstehende Geschäftsfrau sucht eine Stütze und Vertrauensperson. Offerten sind zur Weiterbeförderung an die Redaktion der „Frauen-Zeitung“ zu richten.

Ankündigen.

Auf Frage 9333: Ich habe schon recht gute Resultate von Berner Alpenmilch gesehen; natürlich muß man alle Gefäße peinlich sauber halten. Unter dieser Vorbedingung könnte sogar gewöhnliche Vollmilch im

Winter nicht übel herauskommen. Säuglinge haben eine sehr verschiedenartige Natur; dem einen bekommt gut, was ein anderer gar nicht ertragen kann. Mit Aufmerksamkeit auf die Entleerungen und genauen wöchentlichen Wiegungen wird man bald herausfinden, was dem Kinde gut thut. Fr. W. in S.

Auf Frage 9333: Ich kann Ihnen aus eigener Erfahrung „Nestle“ erst für die spätern Monate empfehlen; unser vorzüglicher Kinderarzt, z. B. nennt es zu schwer verdaulich fürs ganz erste Lebensalter und ich glaube entschieden, daß er Recht hat. Prof. Bernheimer, wohl der berühmteste Kinderarzt (Spezialist fürs Säuglingsalter) empfiehlt in Fällen, wo von Muttermilch ganz abgesehen werden muß, folgende Mischung als ganz vorzüglich für die Verdauungsorgane, sowie für Knochenbildung: 1-3 Monat 2 Teile Hafer- oder Weischiemele nachdem was das Kind vorzieht — zu 1 Teil Milch. Ersterer wird eine Viertelstunde gekocht unter fleißigem Rühren auf schwachem Feuer, samt einem kleinen Stüchlein Zucker. Die Milch dagegen muß bis zum vierten Monat 20 Minuten lang gekocht werden. Nach und nach, mit dem zunehmenden Alter des Kindes wird mit dem Milchquantum gestiegen, mit dem des Schmelles abgedehnt, sowie auch mit der Kochdauer, doch nur sehr langsam, minutenweise. Augencheinlich leiden Ihre Kinder an Neigung zu schwachen Knochen, sonst wäre ein Beinbruch in diesem Alter nicht möglich, deshalb kann Ihnen Hafermahlung nicht warm genug empfohlen werden. Auch Phosphatin, falls Sie die Kosten nicht zu scheuen brauchen. Ich erlebte, speziell für Knochenbildung, ein ganz vorzügliches Resultat (nebst Hafer) an einem frischen Ei täglich, weich gekocht, sobald es überhaupt vertragen wurde. Berner-Alpenmilch fand ich gut für ganz schwächliche Kinder, den andern genügt sie jedoch sehr bald nicht mehr als Nahrung und wird der kleine Magen durch ihre Leichtverdaulichkeit sehr verunreinigt, so, daß es Mühle hat, sich an etwas anders zu gewöhnen. S. D.

Auf Frage 9334: Zur Behandlung der Lackschuhe sollten Sie sich lieber etwas „zartere“ für sorglichere Hände anschaffen als diejenigen von Dienftboten gewöhnlich sind — item, wenn's nicht sein kann sonst, so lohnt es sich auch nicht um der Lackschuhe willen! Sorgen Sie dafür, daß die Schuhe künftig nie solat behandelt werden: Nach jedesmaligem Tragen müssen dieselben mittelst einer weichen Bürste gereinigt werden und sodann sind sie einzufetten mittelst eines weichen Lappchens, welches zuvor in feines Del getaucht wird. Alles überflüssige Del muß mit einem trockenen Lappchen verrieben werden. Zeigen sich irgendwelche kleine Risse auf der Oberfläche, dann muß statt Del Terpentinöl verwendet werden, auch darf dann nicht so stark gerieben werden wie bei feinem Del. Das Verfahren mit Terpentin ab und zu zu wiederholen, ist zu empfehlen, denn es läßt die Lackschuhe wieder wie neu erscheinen. S. D.

Auf Frage 9334: In alter Zeit fettete ich die Lackschuhe meines Mannes mit Butter ein. Gegenwärtig ist die Butter für solche Verwendung eigentlich zu teuer, und es gibt so viele gute Schubereme im Handel. In erster Linie müssen die Lackschuhe selbst von guter Qualität sein. Fr. W. in S.

Auf Frage 9334: Die Schuhe werden jedesmal gleich nach dem Gebrauch mit einem weichen Lappen von alter Leinwand vom Staub befreit und mit feinem Maschinenöl (nicht Speise- oder Brennöl) gut eingerieben. In ein weiches reines Tuch eingeschlagen und in gleichmäßig temperiertem Zimmer in einer Schachtel aufbewahrt, halten sie sich tadellos. Vor dem Gebrauch reibe ich die Lackschuhe mit einem Reifchen von rohem Eiweiß ab, was dem Lackleder Spiegelglanz verleiht. Junge Hausfrau in S.

Auf Frage 9335: Wenn Sie Ihre misshandelte Blochbürste mit Terpentin und etwas Salmiak darunter gemischt, behandeln, läßt der Schmutz sich schon auflösen, nur dürfen keine andern Teile als nur die Borsten damit in Berührung kommen. — Für Ihren Tisch rate ich Ihnen die Hilfe des Tischlers in Anspruch zu nehmen, der ihn in 1-2 Stunden wieder aufpoliert haben wird. Es gibt wohl ein Verfahren, um die Barchentflocken abzulösen von der Politur (Sprit und feines Del), doch bleibt die Politur rauh und rissig, was schade ist bei neuen Möbeln. S. D.

Auf Frage 9335: In ein passendes Gefäß mit flachem Boden wird ungereinigtes Terpentinöl geschüttet und die Blochbürste mit den Borsten zum Aufweichen darein gestellt. Wenn der Schmutz sich gelöst hat, kamm man die Borsten in der Terpentinflüssigkeit durch und stellt die Bürste, aber nicht bis dicht an das Borstengehäufe, in warme Sodaalauge, in welcher die Borsten noch völlig rein gewaschen werden. Der ruinierte Tisch ist einem Möbelschreiner zur Behandlung zu übergeben. S.

Auf Frage 9335: Ich denke, daß ein Bad von Terpentin die Wische auflösen wird, doch will ich nicht schuld sein, wenn die Bürste überhaupt in ihre Bestandteile aufgelöst wird. Sie können es vorsichtig an einer kleinen Ecke probieren. — Sie mögen probieren, durch Reiben mit warmem Del die polierte Tischplatte in Ordnung zu bringen, aber wahrscheinlich muß der Maler den Tisch abziehen und frisch polieren. Fr. W. in S.

Auf Frage 9336: Selbstverständlich sollte ein Mädchen (und eigentlich Jedermann) eher zum dienen erzogen werden als um sich bedienen zu lassen. Doch ist es in Ihrem Falle wohl schon etwas spät dazu und die Kur würde nicht ohne großes Wehklagen vor sich gehn; selbst würde ich nicht einmal gern Lehrmeisterin sein. Vielleicht finden Sie irgend einen Mittelweg, der beide Teile befriedigt. Fr. W. in S.

Auf Frage 9336: Ihre Anschauung ist mehr als richtig, aber ohne den Willen Ihres Gatten können Sie derselben in diesem Punkt keine Geltung verschaffen. Der Mann ist nun einmal, so lange er geistig normal, eigenen Rechtes und der Verfolger seiner Angehörigen ist, das Haupt der Familie, für die er verantwortlich ist nach dem Buchstaben des Gesetzes. Es war Ihnen bekannt, daß das Kind bei der Tante außer den elterlichen Verhältnissen erzogen und gründlich verwöhnt wurde. Warum haben Sie das zugegeben? Warum haben Sie Ihrem Gatten und dessen Schwester damals nicht erklärt, daß Sie daselbe bei sich behalten und nach den eigenen Grundsätzen erziehen wollen? Denken Sie denn gar nicht daran, wie ungerecht Sie dem Kinde gegenüber handeln, wenn Sie es zuerst — gegen Ihre eigene bessere Ueberzeugung — in seiner inneren Entwicklung ungünstige Verhältnisse bringen und ihm ungesunde Bedürfnisse anerkennen lassen und ihm nachher diese Bedürfnisse als Charakterfehler anzurechnen und es wieder nach eigener Willkür in Straferziehung geben zu wollen. Soll denn dieses Kind, dessen fehlerhafte Entwicklung Ihr eigenes Werk ist, dafür das Leben im Vaterhaus fortgesetzt entbehren müssen. Wie wäre es, wenn Sie dieses Mädchen, das über seine schönsten Jugendjahre dem Vaterhause fremd gehalten wurde, zur Pflegerin, vielleicht zum Sonnenstrahl ihres nervösen Vaters machen würden? Sie würden vielleicht damit beiden und damit wohl auch sich selbst eine Wohlthat erwirken, denn Nervöse lieben nun einmal krankhaft die Umwechslung, das vergißt manche Frau, obgleich es ihr das Leben so merkwürdig erleichtern würde. Jahrelang gemachte Erziehungsfehler kann man nicht durch eine plötzliche dramatische Verfügung ungeschehen machen. Sie müssen Ihrem Kinde jetzt selber die größte Aufmerksamkeit und Sorge widmen; es hat ein Recht, nun daheim zu sein im Vaterhaus, wie die Anderen auch. z.

Auf Frage 9337: Die gegenwärtige Adresse der Baronin Bertha von Suttner lautet: Baronin Bertha von Suttner, Zeldiggasse 7, Wien. Fr. 2. M. in W.

Feuilleton.

„Clarissa“.

Roman von G. D.

(Fortsetzung.)

Der Ausdruck, den Clarissas Züge in diesem Augenblick annahm, sagte ihr deutlicher als Worte, daß sie sich getäuscht habe mit ihrer Annahme, die Liebe des jungen Mädchens geböre Adrien.

„Barmherzigkeit!“ rief sie aus, da Clarissa, ohne ein Wort zu entgegnen, das Anliß in die Hände barg und leise weinte, „Du weigerst Dich, Du willst nicht sein Weib werden! Oh, mein Gott, Alles ist verloren!“

Und ein trampfahres Schluchzen erschütterte ihre Brust. Clarissa aber warf sich zu ihren Füßen, umfasste ihre Knie und rief:

„Nein, nein, ich weigere mich nicht. Beruhigen Sie sich, meine Leuere; ich werde immer das gehorsame Kind sein, zu dem Sie mich erzogen haben. Ich war nur überrascht, es ist Alles so plötzlich gekommen. Nie hätte ich gedacht, daß Adrien...“

Und dann fügte sie mit leiser Stimme hinzu:

„Es war ein anderer Traum, den ich geträumt.“

„Wer ist Jener, den Du liebst?“ fragte schon die Baronin, indem sie, beruhigt durch die Resignation Clarissas, ihre Tränen trocknete.

„Wozu ihn nennen? Muß ich ihn nicht von diesem Augenblicke an für immer vergessen lernen?“

Das war so einfach, so ruhig gesagt, daß die Baronin trotz der Wehmut, die in diesen Worten lag, die Größe des Opfers nicht erkannte, daß Clarissa ihr darbrachte. Sie glaubte, daß diese Liebe nichts als eine kleine romantische Laune wäre, wie sie fast jedes junge Mädchen erlebt, und daß sie Clarissa leicht werde verwinden können, wenn sie sie nicht schon verwunden habe.

„Es sei, nenne ihn nicht!“ entgegnete sie, „ich will ihn nicht kennen. Vor Allem heißt es Adrien gegenüber schweigen. Denn, wenn er wüßte, daß Du, bevor es Dir bekannt war, daß er Dich liebe, Dich in anderen Träumen gewiegt hast, würde er glauben, daß Du nur aus Dankbarkeit Dich ihm opferst, und er würde auf Dich verzichten. Dann aber, dann würde er zu Grunde gehen...“

„Fürchten Sie nichts, tenere Mutter,“ entgegnete das junge Mädchen mit Anstrengung. „Sie werden mit mir zufrieden sein.“

„Gott segne Dich, mein Kind,“ sagte gerührt die Baronin, indem sie Clarissa umarmte. „Möge er Dich so glücklich machen, wie Du es verdienst. Ich will Dich noch zärtlicher lieben als bisher und Adrien wird Dir sein ganzes Leben weihen.“

Clarissa sah ihren Vetter erst beim Frühstück wieder. Während desselben war sie bemüht, seinen forschenden Blicken gegenüber eine absolute Ruhe zu bewahren, so daß auch nicht der geringste Schatten auf ihrem Antlitze den Kampf verriet, den sie loeben durchgekämpft hatte. Als man vom Tische aufstand, begab sich Clarissa in den Garten und auf ein Zeichen folgte ihr Adrien.

„Ist es wahr, daß Sie mich lieben?“ fragte sie ihn, als sie allein waren, mit bebender Stimme.

„Es ist wahr,“ entgegnete er einfach.

„Das war's also, worauf Sie heute morgen anspielten?“

„Du hättest es an meiner Aufregung bemerken müssen, wenn Du in diesen Dingen erfahrener wärest.“

Clarissa lächelte schmerzlich vor sich hin. O, sie hatte bittere, trübe Erfahrungen in diesen Dingen gemacht! Aber sie hütete sich, Adrien davon in Kenntnis zu setzen. Indem sie sich bemühte, ihre Aufregung zu beherrschen, entgegnete sie:

„Nun wohl, Adrien, ich will Ihnen gestehen, was ich Ihnen schon heute morgen gestanden hätte, wenn ich gewußt hätte, was ich jetzt weiß. Ich bin stolz darauf, Ihres Namens würdig zu sein, und Ihre Frau zu werden, ich werde mich bemühen, Sie so glücklich zu machen, als es in meinen Kräften steht.“

Adrien war durch seine Mutter auf diese Antwort vorbereitet worden. Dennoch war er so bewegt, daß er nicht ein Wort hervorbringen vermochte. Er nahm die Hände Clarissas in die seinen. Sie waren eiskalt, doch er bemerkte es nicht.

Er bedeckte sie mit leidenschaftlichen Küssen und Clarissa ließ ihn gewähren, willenlos, resigniert. Sie wußte, daß von heute ab für sie ein Leben der Entsagung beginne.

Nach einigen Augenblicken sagte er endlich:

„Nun Du, Clarissa, wolltest mir heute früh ein Geständnis ablegen. Es handelte sich um den Namen des Mannes, dem Du unter allen Deinen Bewerbern die meisten Sympathien geschenkt hast. Nenne mir ihn jetzt. Es soll kein Geheimnis geben zwischen uns.“

Clarissa senkte die Augen, um den Blicken Adriens auszuweichen.

„Haben Sie ihn nicht schon erraten?“ sagte sie.

„Also ist es wahr? Ach, Clarissa, sei aufrichtig, glaube nicht, daß Dich Deine Dankbarkeit verpflichten muß, mit Dein Lebensglück zu opfern. Sage mir die Wahrheit, ich werde sie zu ertragen wissen, wie sie auch lauten möge... ich werde tapfer sein... ich reise wieder ab und wenn ich zurückkehre, werde ich Alles verunnden haben.“

Habe ich Ihnen je Grund gegeben, an der Wahrheit meiner Worte zu zweifeln?“

„Ach verzeihe mir, Clarissa, Geliebte, verzeih, aber es wird mir schwer, an so viel Glück zu glauben...“

„Glauben Sie Adrien, und seien Sie glücklich.“

Schon war er zu ihren Füßen niedergeknien und nun vernahm sie Worte voll tiefer Leidenschaftlichkeit, voll inniger Empfindung, wie sie aus einem vollen überschäumenden Herzen kommen. Sie lieb zuerst willig ihr Ohr dem Zauber dieser Worte, die sie noch niemals gehört hatte. Sie schloß die Augen und in ihrer Phantasie sah sie jenen zu Füßen, den sie hundert und aberhundertmal an diesem Plage geträumt hatte. Aber die Illusion verlor rasch und Clarissa fühlte eine tiefe Wehmut in sich aufsteigen, eine nicht zu überwältigende Müdigkeit. Ihre heroische Züge hatte ihre Kräfte erschöpft und sie fürchtete umzustinken.

„Genug,“ murmelte sie. „Entfernen Sie sich, ich bitte Sie, lassen Sie mich.“

Und um den Eindruck ihrer unfreundlichen Worte zu mildern, fügte sie hinzu:

„Sie müssen Geduld mit mir haben, ich habe noch niemals Jemand so zu mir sprechen gehört.“

Adrien erhob sich, ganz berauscht vor Glück.

„Ja, ich will mich entfernen. Beruhige Dich, Geliebte, ich lasse Dich jetzt allein.“

Und während er seine Schritte dem Schlosse zulenkte, blieb sie wie betäubt zurück. Der Ruh, den er auf ihre Stirne gebracht, brannte darauf wie ein feuriges Siegel. Dann, sich allein sehend, warf sie sich auf den Rasen nieder und ließ ihren lange und mühsam zurückgehaltenen Tränen freien Lauf. Voll schmerzlicher Verzweiflung barg sie ihr Gesicht in den Händen und schluchzte bitterlich. Aber diese Tränen und diese Verzweiflung vermochten an ihrem einmal gefaßten Entschlusse nichts zu ändern, und im folgenden Monate wurde Clarissa de Meyrolles die Gattin des Barons Adrien Garnah.

XII.

Der Maquis Jaques de Chanay war nicht besser und nicht schlechter als die Mehrzahl seinesgleichen. Er stammte aus einem alten Adelsgeschlechte, welches den Patriotismus und die Ehre immer als die wichtigste Grundlage einer männlichen Erziehung angesehen hatte. Und wenn er in die Bergangeheit auf die Gesichte seiner Ahnen zurückblickte, fand er nur glorreiche Thaten, die von wackeren Männern vollbracht worden waren. Aber, wie die Mehrzahl der Erben großer Namen, war auch er degeneriert, der Luxus und Komfort der Gegenwart hatte ihn verweichlicht und entkräftet. Mit dreißig Jahren hatte er Alles durchgekostet, was das Leben einem reichen Manne zu bieten vermag. Früh verwaist und der väterlichen Obhut, wie der mütterlichen Zärtlichkeit beraubt, stand er schutzlos der Verführung gegenüber, in einem Alter, wo man eines erfahrenen Führers und Leiters bedarf, der zu warnen versteht. Um dieser Verführung zu widerstehen, und sich die ganze Frische einer maßvoll verlebten Jugend zu bewahren, bedurfte es eines stärkeren Charakters, als ihn Jaques de Chanay besaß. Von allen Seiten trat die Verführung an ihn heran, schön und schillernd wie die Schmetterlinge, die am Ufer einer Quelle uns umgaulen, und der junge Mann warf sich ohne Bedenken in ihre Arme. Geistreich und gewandt, hatte er ein besonderes Glück bei den Frauen, und seine Liebesabenteuer machten bald von sich reden. Seinem Don Juan-Nachkomme kam ein Duell zu statten, in welchem er den Gatten eines Weibes, das sich ihm an den Hals geworfen, zu Boden streckte. Andere Konflikte, die ihm seine Passion eintrug, endeten unblutiger, verließen ihm aber eine besondere Glorie.

Auch viele andere Narrheiten beging er. Zweitmal hatte er im Spiele sein ganzes Vermögen verloren und sah sich der Entberung preisgegeben. Doch das Glück rettete ihn auch für diesmal. Er erbt ein Vermögen von einem kinderlosen Onkel, das ihm erlaube, seine bisherige Lebensweise fortzusetzen. Er genos den zweifelhafte Ruf einer der größten Verschwender von Paris zu sein. Möchte er sich auch momentan im Besitze von Millionen befinden und seinen Verpflichtungen noch so regelmäßig nachkommen, man sagte ihm nach, daß er Schulden über Schulden habe. Dabei aber galt er bald allen Lebemännern als Muster. Sein Geschmack wurde maßgebend in jenen Kreisen, wo man nur darauf bedacht ist, sich so gut und so kostspielig wie möglich zu unterhalten. Seine Art und Weise, sich zu kleiden, zu frisieren, wurde allenthalben nachgeahmt.

Er machte Schule. Man sah ihn stets begleitet von einer Schar treuer Jünger, die bemüht waren, ihm zu ähneln, ohne seine natürlichen Eigenschaften, seinen Geist, seinen Verstand, seine Eleganz zu besitzen. Sie trachteten dennoch, seine Neuzerlichkeiten zu imitieren und in Allem und Jedem den gelangweilten Zug zur Schau zu tragen, den Jaques de Chanay zur zweiten Natur geworden war.

Man wird mit Recht einwenden, daß für den Sprossen eines edlen Geschlechtes und einen der hervorragendsten Bürger des Landes andere Ziele erstrebenswerter erscheinen als das Spiel, die Weiber und der Sport, daß es nicht sein Ideal sein kann, für den möglichst vollkommenen Lebemann zu gelten. Dennoch schien Jaques de Chanay sich mit der Verwirklichung eines solchen Ideals zu befleißigen.

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

Schmerz.

Komm, Schmerz, ich halte stand, ich lach nicht mehr;
Zus' Aug' dir unverwand't,
So schau ich her. —
Von Spiel und Tand und Schein ruft du mich fort
Zus' heil'ge Land. —
Ich folge deinem Wort.
Noch zittere ich, doch weiß ich, du bist Kraft,
Du bist mein bestes Ich,
Daß in mir schaffst.
Feig war ich, als ich bebend dir entwich; —
Komm, Schmerz, du heiliger,
Und heil'ge mich.

J. Mabeleine Schulze.

Briefkasten der Redaktion.

Stirige Leserin in B. Von dem nationalen Werke
„Schweizer eigener Kraft“ sind bis jetzt 10 Lieferungen
erschienen. Behandelt sind darin die Männer: Louis
Favre, der Erbauer des Gotthardtunnels, die albe-

Alter Abonnent in F. Ihre Frage betrifft den
Jahrgang 1878 Nr. 3—7. Wir wollen sehen, was sich
in der Sache thun läßt. Die herzlichsten Grüße werden
bestens erwidert.

Leserin in A. Es ist unumgänglich nötig, daß
ein Jedes seine eigene Art und die Wirkung derselben
auf Andere kennen lerne. Es gibt solche, die durch
Reden immer einen guten Erfolg erzielen, auch in der
Erregung. Andere dagegen müssen sich auf's Sorg-

Sicherheit dadurch ihren Zweck verfehlen. Ihr Ge-
dankengang ist nicht logisch genug. Sie beifügen auch
nicht genug Selbstbeherrschung und Selbstlosigkeit, um
in Momenten der Aufregung die Sache von der Person
trennen und ein gerechtes Urteil fällen zu können. Sie
werden daher Rücken in ihrer Bildung und Mängel
an ihrem Charakter den Anderen bloßlegen, wie dies
durch Schweigen nie und nimmer hätte geschehen können.

Treue Leserin in S. Wenn man die Kinder so
recht von Herzen lieb hat, so führt das Alter uns
wieder in die frühesten Jugend zurück und wir können
die jungen Seelen verstehen und mit ihnen fühlen, als
näherten wir uns selber wieder dem Kindesalter. Im
Uebrigen aber zehrt die Jugend von zukünftigen Tagen,
das Alter von gemessenen und in der Zeit, die uns
gehört, sind wir am wenigsten daheim.

Neues vom Büchermarkt.

N. Manr. Die Brandmalerei mit Stifft und Pinsel
in ihren neuesten Farben und der Kerb- und Tief-
brand. Illustrierte Anleitung zur selbständigen Er-
lernung des Holz- und Lederbrandes und des Bren-
nens auf Pappe, Sammet, Kunstholz etc., zum Flach-
brand, Pinsel- und Schwarzbrand, zum flachen und
plastischen Tiefbrand, endlich zum Wachsen, Firnissen,
Anpolieren, Beizen, Polychromieren, Bemalen usw.
von Brandmalereien etc. für Dilettanten, Künstler,
Kunstgewerbetreibenden und Techniker. Mit über 100



444 Wer seine Kinder den Gefahren,
die die jetzige Jahreszeit mit sich
bringt, nicht aussetzen will, gebe
ihnen das bekannte Milch-Mehl
Galactina, das durchaus kein ge-
wöhnliches Kindermehl, sondern ein
aus keimfreier Algenmilch herge-
stelltes, leicht verdaulich gemachtes
Milchpulver ist. Man bitte sich aber
vor Nachahmungen und achte beim
Einkauf genau auf d. Namen Galactina.

Abbildungen von Utensilien, Probearbeiten etc. Re-
vidierte und vermehrte, dritte 107 Seiten starke
Neuaufgabe, erschienen 1907. Preis Mt. 1.50. „Ber-
trag der Kunstmaterialien- und Luxuspapier-Zeitung“
München VII.

Leichtfäblich geschrieben, abwechslungsreich illu-
striert umfaßt das Werkchen alle empfehlbaren Methoden
der Verzierung von Gegenständen mittels in Blut ver-
sehbaren Stoffe bis zu den neuesten bezaubernden De-
korationsweisen, dem Pinselbrand und Kerbbrand, der
als Ersatz für die mühsame Kerbschnitzerei, die eben-
falls in dem Werkchen gelehrt wird, für Dilettanten,
wie für Möbelfabrikanten, Drechsler, Tischler etc. von
großem Interesse ist. Der Tiefbrand nach der Richter-
schen Methode, die wohl höchste Stufe der Brandmalerei,
ist in gebührender Ausführlichkeit behandelt, kurz über
alle zu benützbaren Materialien und Instrumente, über
das Bemalen und alle sonstigen Ausstattungs-
und Vollendungsarbeiten gibt das Büchlein so gründliche
Ankunft, daß auch der seit Jahren mit Brandarbeiten
beschäftigte Amateur, wie der Handfertigkeitslehrer,
der Möbelarchitekt, die Professionisten usw. sich vor-
züglich weiterbilden können und vieles kennen lernen,
was ihnen die Arbeit erleichtert.

Von Gliedersucht



(von Erfahrung herrüh-
rend), rheumatischen
Schmerzen, Gelenksüb.
Rückenweh, Glieder-
steifheit, rheumat. Zahn-
weh, Neuralgien wer-
den Sie am liebsten und
schnellsten befreit
durch „Rheumatol“.
Wirksamste Einreibung.
— Die Flasche „Rheu-
matol“ fr. 1.50 mit
Gebrauchsanweisung.
In allen Apotheken von
St. Gallen und der
ganzen Schweiz. [4657]

Man wünscht ein junges Mädchen
für 1 Jahr zu einer tüchtigen
Schneiderin zu geben. Eintritt nach
Ostern. Offerten mit Bedingungen
gefällig zu richten an:
Herrn Emil Turler
Neuveville.
[4654]

Gesucht:

eine junge, intelligente Tochter als
Buffet-Voluntärin in kleines, besse-
res Restaurant auf 15. April. Gefl.
Offerten unter Chiffre V 4655 besör-
dert die Expedition. [4655]

In besseres Hotel im Bänderland
hat offene Stelle für ein Kinder-
fräulein zu einem gesunden, lebhaften
Kind von 1 1/2 Jahr. Das Fräulein,
das die Kinder lieb haben und deren
Pflege und Erziehung verstehen muss,
hat ausschliesslich tagsüber für das
Kleine zu sorgen, mit ihm spazieren
zu gehen, zu spielen u. s. w. Des
Nachts ist das Kindchen unter der
Obhut der Mutter. Der Eintritt könnte
sogleich geschehen. Gefl. Anmel-
dungen mit Referenzen oder Zeug-
nissen und Photographie versehen,
befördert die Expedition unter Chiffre
4648 „Kinderfräulein“. [4648]

Für eine sehr gut empfohlene junge
Tochter, intelligent, gut geschult,
zuverlässig und treu, wird aufs Früh-
jahr Stelle gesucht in einem guten
Lingeriegeschäft als Lehrtochter
für den Ladenservice. Beste Zeug-
nisse von der Schule und von der
gegenwärtigen Principaliät stehen
zu Diensten. Gefl. Offerten unter
Chiffre S 4601 befördert die Expedi-
tion. [4601]

In an Reinlichkeit und Ordnung
gewöhntes junges Mädchen, das
Lust hat, unter guter Anleitung die
Haushaltungsarbeiten zu erlernen,
findet hiezu Gelegenheit. Bei ordent-
lichen Leistungen entsprechender
Lohn. Anfragen unter Chiffre K 4534
befördert die Expedition. [4534]

Kochlehrtochter gesucht
in
besseres Privathaus. Prima Refer-
enzen früherer Kochlehrtochter zu
Diensten. Eintritt sofort. Bedin-
gungen günstig. Hausmädchen vor-
handen. Gefl. Offerten unter Chiffre
4523 L befördert die Exped. [4523]

In einfaches, gebildetes, im Haus-
halt und in der Krankenpflege
tüchtiges Fräulein, gewandt in Reise
und Umgang, sucht Stelle zu einer
leidenden Dame als Stütze, Gesell-
schafterin, Reisebegleiterin etc. Beste
Zeugnisse und Referenzen. — Gefl.
Offerten unter Chiffre M befördert die
Expedition. [4567]

CHOCOLAT CACAO Maestrani ST. GALL SUISSE
Milch-Chocolade Maestrani

CHOCOLATS FINS DE VILLARS
Die von Kennern bevorzugte Marke.

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE
40 JAHRE ERFOLG

- Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel .. 1.40
Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems .. 2.—
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche .. 1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlschmeckendste Emulsion .. 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen .. 1.70
Maltosan. Neue, mit größtem Erfolg gegen Verdauungs-
störungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung .. 1.75
Dr. Wander's Malzzucker und Malzbombons.
Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Ueberall käuflich.

Ovomaltine
ersetzt Kaffee, Thee, Kakao, Schokolade
Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack
für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig
u. körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.
Denkbar einfachste Zubereitung für Touristen, Sportsleute u. Reisende.
Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. Wander, Bern.

In Fräulein aus achtbarer Familie
sucht Stelle zur Erlernung der
Feinglättereier, womöglich auf Anfang
März. Event. auch früher. Gefl.
Offerten unter Chiffre 4649 befördert
die Expedition. [4649]

Verlangen
Sie gratis
den neuen Katalog
1000 photogr. Abbil-
dungen über garantierte
Uhren, Gold- und
Silber-Waren
E. Leicht-Mayer & Cie.
LUZERN
27 bei der Hofkirche. [4996]

Löchter-Pensionat
Mme O. Blanc-Burnier
CRESSIER, Neuenburg.
Gründlicher Unterricht in der franzö-
S. Sprache. — Handarbeit — Musik. — Malen.
Schöne Lage. Grosser Garten. Zahlreiche
Referenzen. (H 249 M) [4608]

Bei
Gicht
Rheumatismus
empfehlen wir
Unterkleider
aus 4601
Engadiner Bergkatzen-Fellen
passend für alle Körperteile
Prospekte und Auswahlendungen.
Sanitäts-Geschäft Hausmann A.-G.
ST. GALLEN
Basel · Davos · Genf · Zürich.



Briefkasten der Redaktion.

Frau M. G. in A. N.-O. Ins Ausland geliefert kostet Ihre Zeitung Fr. 8.30 per Jahr. Ob Sie nun im Inland oder im Ausland sind, so haben Sie das Recht als Abonnentin, unentgeltlich den Sprechsal zu fragen oder Antworten zu benutzen. Wir haben aus ihrem interessanten, vielseitigen Brief das Unerlässliche gleich zur Frage zusammengestellt; es hat dies die Sache vereinfacht und konnte Zeit gewonnen werden. Was wir von der Sache selber denken, das sollen sie ebenfalls vernehmen. Uebergangs- und Entwicklungszeiten sind meistens mit Ungeklärtheiten durchsetzt. Was sich sprungweise vorwärtsbewegt, das gerät gern neben oder über das Ziel hinaus und wird naturgemäß wieder entsprechend zurückgestoßen; aber durch die Erfahrungen dieses Hin- und-wieders hindurch gelangt man schließlich zum Bewußtsein des richtigen Marschtempo und der besten Marschrouten. — Daß sie der alten „Hausfrau Amme“ das Regiment belassen wollen, bis Sie wissen, nach welcher Richtung Sie das Steuer halten müssen, ist klug gedacht; Sie konnten nichts Besseres thun.

Mütterchen in A. Ein bißchen eifersüchtig auf den Papa, den die Kinder umjubeln, wenn er ihnen für ein Stündchen seine Gesellschaft schenkt? Wissen Sie es denn nicht und hören Sie es denn nicht tagtäglich, wie tausende von Frauen das als ihr höchstes Glück erheben, was Ihnen jetzt das Herz schwer zu machen vermag? Anstatt sich darüber zu grämen, sollten Sie dieses Kinderglück so viel als möglich befördern und nach Kräften mitgenießen. Sie fragen Klagen, warum denn nur dem Vater, der für die Kinder so wenig persönliche Opfer bringe, der so wenig um sie sei und der so unerbittlich zu strafen wisse, eine solche Liebe entgegengebracht werde und nicht der Mutter, die doch immer in Sorge und liebender Nachsicht um die Kinder ist. Wir meinen, die Antwort liege in der Frage selbst: Des Alltäglichen sind die Kinder gewohnt, ein seltener Genuß ist für sie ein doppelter Genuß. Der Vater rügt und straft nicht jede Kleinigkeit, was er aber in dieser Art thut, das geschieht nach Grund und mit consequentem Nachdruck. Die liebende Nachsicht der Mutter ist zumeist gleichbedeutend mit Schwäche, und die imponiert keinem Kinde, so gern es auch davon profitiert. Haben Sie noch nie darauf geachtet, in welcher Weise der Vater sich mit seinen Kindern unterhält, über was er mit ihnen spricht? Es handelt sich zumeist über Dinge und Sachen, die außer dem Kinderstuden-Gesichtskreis stehen, die des Kindes Interesse wecken und es zu eigenem Denken anregen. Durch ruhiges Beobachten ganz allein wird es Ihnen möglich werden, ein klares Bild zu gewinnen, das Ihnen die Ursache von der Sie so bemühenden Wirkung zeigt.

Frl. G. A. in A. Es kommt noch in sehr vielen Ländern und Gegenden vor, wo die Trachten sich noch unverfälscht erhalten haben, daß die Art der Kopfbedeckung den Stand der Trägerin dieses Kleidungsstückes kennzeichnet. In Japan zeigt schon die Frisur eines weiblichen Wesens, welcher Gattung es angehört. Junge Mädchen pflegen ihr Haar vorn hoch aufzubauen und ihm nach hinten die Gestalt eines Schmetterlings zu verleihen. Verheiratete Frauen tragen das Haar nach Art eines Wasserfalles; Witwen, die sich wieder zu verheiraten wünschen, flechten es um eine große Schilfrotennadel, die horizontal am Hinterkopf festgesteckt ist. Wollen Sie aber den Witwenstand nicht wieder aufgeben, dann schneiden Sie das Hinterhaar kurz ab und kämmen das Vorderhaar ohne Scheitel zurück. — Zumerhin ist es doch auch erst etwa 40 Jahre zurück, daß auch in unseren jüdischen Städten die verheiratete Frau es unter ihrer Würde gehalten hätte, einen sog. runden Hut zu tragen, denn mit diesem schmückten sich die jungen, unverheirateten Mädchen. Die Frau trug die Kapote; that sie das nicht, so lud sie den Vorwurf der Gefällsucht und Koketterie auf sich.

Töchter-Pensionat Ray-Moser

in FIEZ bei GRANDSON.

Gegründet 1870 (Sch 1523 Q) Gegründet 1870

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache aufnehmen. Gründlicher Unterricht. Familienleben. Ermässigte Preise. Musik, Englisch, Italienisch, Malen. Beste Referenzen und Prospekte zu Diensten. [4656]
Für nähere Auskunft wende man sich direkt an **Mme Ray-Moser.**

Wer liebt nicht ein gutes Gläschen Likör! Jedermann kann sich auf einfachste und billigste Weise die den besten französischen Marken gleichkommenden Dessert- und Tafel-Liköre, Bitters und Schnäpse, wie Curaçao, Maraschino, Vanille, Cognac, Rhum, Whisky, Bonekamp, Magenbitter etc. selbst bereiten mit den bekanntesten **Jut. Schraderschen Likörparonen.** Preis pro Patrone 75 Cts. bis Fr. 1.25. Ausführliche Broschüre über ca. 90 verschiedene Sorten gratis zu Diensten. Alleiniger Fabrikant

Hugo Schrader vormals Julius Schrader Feuerbach - Stuttgart 54. Niederlage: bei **H. Richter,** Apotheker, Kreuzlingen.

(Sä 640g)



Echte Leinwand
Tisch-, Bett-, Küchen Leinen etc. [4241]
Belche Auswahl. — Billigste Preise.
Braut-Aussteuern.
Jede Meterzahl direkt ab unseren mech. und Handwebstühlen.
Leinenweberei
Müller & Co., Langenthal, Bern.

Für 6.50 Franken versenden franko gegen Nachnahme btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [4614] **Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.**

PIANOS

ALFRED BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

[9619]

ALKOHOLFREIE WEINE
Bestes Getränk für Jederman
MEILEN

[4362]

Töchter-Institut Chapelles ob Moudon

Besonders gründlicher Unterricht des Französischen. — Englisch. — Musik. — Zuschneiden. Nähen. Bügeln. Kochen. — Sehr gesunde Lage. — Ausgezeichneter Aufenthalt für junge Töchter. — Fr. 1000. — jährlich. — Beste Referenzen. (H 20185 L) [4645] **M^{me} Pache-Cornaz.**

wie jeder **BESSER**
WUNDER-BALSAM ist VOIGT'S
erhältlich in **KLOSTER-BALSAM**
Apotheken & Droguerien
En gross: Ed. A. Voigt, Basel

[461] (A 6060)

Schmackhaft
nahrhaft
bequem
billig

sind **Mehlsuppen und Saucen**, hergestellt mit dem Feinst gerösteten Weizenmehl **O. F.** aus der **Ersten Schw. Mehlrösterei Wildegg (Aargau).**
(H 5225 Q) Ueberall erhältlich. [4638]

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende **Kinder**

sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte **Erwachsene** gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[4619]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Kaffee roh

ausgesuchte Qualität (0 3829 B)
à Fr. 0.80, 1.—, 1.20 per 1/2 Kilo

Kaffeehaus Mönchenstein.



ohne Singer's Kleine Salzbrezeli!

Singer's Kleine Salzstengeli ausgezeichnet zum Thee.

An Orten, wo nicht zu haben, wende man sich direkt an die

Schweiz.

Brezel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Glanzputz-Lösung ist ein feines Crème in Blechdosen, conservirt alle Leder u. gibt sofort Glanz. Bester Ersatz für säurehaltige Wische.

Bensdorp's reiner holländ. Cacao

sollte in keinem Haushalt fehlen, denn ärztliche Autoritäten empfehlen ihn an Stelle von Kaffee und Tee.



Man achte beim Einkauf auf die gelbe Packung mit dem Koch.

BISCUITS PERNOT

das letzte Erfindniss
SEDUCTION
die allerbesten der gefüllten Waffeln.

(X 63029 H)

4284

Berner Halblein

stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben

Berner Leinwand

zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und Leintüchern, bemustert **Walter Gyss**, Fabrikant **Hofenbach**, Kt. Bern. [4812]

Kluge Hausfrauen kaufen nur:



Garantirt rein laut Gutachten mehrerer Kantons-Chemiker sowie Koch- u. Haushaltungs-Schulen

das allerbeste Fabrikat

4287

Ganz bestimmt ist mein neuerdings bedeutend verbessertes



Hochglanzfett

RAS



das beste Glanz- und Konservierungsmittel für Chevreau-, Box-calf- und gewöhnliche gelbe u. schwarze Lederschuhe.

Ganz bestimmt gibt RAS rasch grossartig schönen Bürstenglanz und mit Lappen hernach poliert, geradezu Lackglanz.

Ganz bestimmt ist RAS wasserbeständig, färbt daher nicht ab und schützt den Fuss vor Nässe.

Ganz bestimmt enthält RAS keine Säuren, sondern ausschliesslich dem Leder zuträgliche Rohstoffe, macht daher die Schuhe weich und ausserordentlich haltbar.

Ganz bestimmt bleibt mein verbessertes RAS bis zum letzten Reste in der Dose butterartig weich.

[4464]

Günstig für Wiederverkäufer!

Günstig für Wiederverkäufer!

A. Sutter, Chemisch tech. **Oberhofen** (Thurgau)
Fabrik

vorm. **SUTTER-KRAUSS & Cie.**

Gegründet 1858

Gegründet 1858

OLEO- & COCOS-WERKE
BINNINGEN — BASEL

ESTOL FEINSTE COCOSBUTTER

DURAL FEINSTE MARGARINE zum KUCHEN & BRATEN

ETRAL FÜR FEINES BACKWERK

Beste Ersatz für **Naturbutter**

Erhältlich in allen besseren Spezerei-Handlungen.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich.

4456

KAFFEE

BISCUITS

CHOCOLATS

CACAO

THEE

Malzkaffee & Bonbons

Kaiser's 4574

Kaffee-Geschäft

1000 Verkaufsfilialen.

Verkauf mit 5% Rabatt.

Postversand nach auswärts.

Centrale:
Basel, Güterstr. 311.

Grosse Tuch - Liquidation!

Ich sehe mich veranlasst, mein Tuchversandgeschäft zu liquidieren. Gewähre auf meinen sowieso schon billig gestellten Preisen hohen Rabatt. Sehr grosses Lager in Stoffen für Herren- und Knabenkleider von Fr. 3.30 bis Fr. 16. — per Meter. Schwarze und farbige Tuche, Cheviots und Kammgarbstoffe zu Jaquetts, Mänteln und Costümes für Damen. Muster franko. 14573

Tuchversandhaus Müller-Mossmann, Schaffhausen.

Der hygienisch beste Bodenbelag der Gegenwart
ist der

**KORK-TERRAZZO-
BODEN-IDEAL**

+ PATENT N^o 32251

Fugenlos, fusswarm, elastisch,
schalldicht, solid & billig —
Überall anzubringen! Langjährige Garantie!

Alleinige Ausführung durch die Erfinder:
Schweiz-Kork- & Isoliermittel-Werke
DÜRRENAESCH (AARGAU)
Prospekte, Muster & Kostenanschläge gratis!

A. Niederhäuser
Buchhandlung Grenchen
versendet

franko bei Einsendung des Betrages, sonst Nachnahme

10 fidele Bücher zu Fr. 3.

Das schweiz. Deklamatorium, 240 Oktavseiten. Urkom. und ernste Gedichte, Deklamationen, Possen, Theater Fr. 1.50

Das fidele Buch 50 Cts.

Eine Predigt in Reimen 20 Cts.

Krausmausi-Predigt 20 Cts.

Mischmaschvorlesungen 20 Cts.

Handwerkersprüche, uralt 20 Cts.

Liebes- u. Hochzeitpredigt 20 Cts.

Ich rede niemand Böses nach, Soloscherz 20 Cts.

E Schwinget uf em Juraberg, Posse mit Gesang und Tanz 50 Cts.

Kasperl der Porträtmaler, kurzes, flottes Lustspiel 50 Cts.

Obige 10 Broschüren zusammen statt Fr. 4.20 nur Fr. 3. —. 14512

Bei Bronchitis

und anderen Erkrankungen der Atmungsorgane gibt es kein besseres Mittel als

Dr. Fehrlin's Histosan.

Histosan, das von Erwachsenen wie Kindern gleich gern genommen und gut vertragen wird, beseitigt die Entzündungserscheinungen in kurzer Zeit und führt eine Kräftigung des Allgemeinbefindens herbei.

Original-Syrup-Flaschen à Fr. 4.—. Original-Tabletten-Schachteln à Fr. 4.—. Wo noch nicht in den Apotheken erhältlich, direkt zu beziehen vom **Histosan-Depot Schaffhausen.**

Frei! Frei!

Den Kranken und Leidenden überall.

Eine Heilung für Ihre Krankheit.
Wird frei geliefert!

Frei! Für denjenigen, der anträgt. Auch Ihnen frei!

An die Kranken, die Leidenden, an jeden Mann und jede Frau, die einer organischen Krankheit. Lok. Beschwerde um Opfer gefallen sind oder deren Gesundheit im Allgemeinen zerrüttet ist. Dr. Kidd's Offerierung einer freien Behandlung wird in der absolut festen Ueberzeugung und aufrichtigem Glauben gemacht, dass dieselbe Krankheit hemmen, heilen und Sie zur Gesundheit und Kraft herstellen kann. Es gibt keinen Grund, warum Sie nicht gesund werden sollen, wenn Sie sich nur dazu bewegen, die freie Versuchsbehandlung dieser wunderbaren Arzneien anzunehmen. Ihre Zweifel hindern hier nicht.

Ich suche die Zweifler.

Ich will denselben den Beweis geben — die Versicherung und das Glück neuen Lebens in ihren Körpern — und will die Kosten dieses Beweises, alle Kosten bis auf den letzten Heller, selber bezahlen.

Ich habe mein Leben dieser Arbeit gewidmet, und besitze die Aufzeichnung von Tausenden, die geheilt wurden — die nicht nur „ein wenig besser“ sind — sondern von tausenden vormalig verzweifelten Leidenden, die jetzt gesund, kräftig und stark sind. Die Briefe derselben, die ich besitze, beweisen die Wahrheit meiner Worte. Rheumatismus, Nierenleiden, Herzkrankheit, teilweise Lähmung, Blasenkrankheit, Magen- und Eingeweidebeschwerden, Hämorrhoiden, Katarrh, Bronchitis, Lungenschwäche, chronischer Husten, Schwindsucht, Nervosität, Asthma, Frauenkrankheiten, Lendenweh, Hautkrankheiten, Skrofeln, Unreinigkeit des Blutes, allgemeine Schwäche und sonstige organische Gebrechen u. s. w. werden geheilt, sind und bleiben geheilt.

Es macht keinen Unterschied wie Ihr jetziges Befinden oder was Ihre Krankheit ist, ich werde Ihnen die Heilmittel zukommen lassen und frei in Ihre Hände geben. Dieselben werden von mir bezahlt und auf meine Kosten geliefert. (Hac 2065 g)

Diese Arzneien heilen.

Dieselben haben schon tausende Fälle geheilt — fast jede Krankheit — und heilen auch wirklich. Es gibt keine Ursache, warum dieselben nicht Sie heilen — Sie gesund machen sollen — und Ihnen Gesundheit und Lebensfreude schenken werden!

Lassen Sie mich dieses für Sie thun — es Ihnen beweisen — Sie Leidender? Sind Sie bereit, einem Meister der ärztlichen Kunst zu trauen, der nicht nur diesen Antrag macht, sondern denselben auch publiziert und dann das Zeugnis und den Beweis der Wirksamkeit seiner Arzneien, ohne dass es jemand anders als ihm selbst einen Heller kostet, versendet?

Senden Sie mir Ihren Namen, Adresse und eine Beschreibung ihres Zustandes und ich werde mein möglichstes thun, um jeden Zweifel, den Sie an der Möglichkeit Ihrer Heilung durch den Gebrauch dieser Arzneien unterhalten oder unterhalten können, zu beseitigen.

Lassen Sie sich durch mich gesund machen. Geben Sie mir Ihren Namen und sagen Sie mir, wie Sie fühlen, und die Beweisbehandlung gehört Ihnen, auf meine Kosten. Keine Rechnungen oder derartiges — nichts anderes als mein wohlmeinend guter Wille und feste Zuversicht. 14604

Dr. James W. Kidd,
Box 947 Fort Wayne, Ind., U.S.A.